Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1952)

Heft: 6

Rubrik: Die Wanderung des Monats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hier ein sehr angenehmer «Dienst am Kunden» gepflegt wird. Die Reiseführung nimmt den Passagieren nämlich alle mühsamen Pflichten wie Routenzusammenstellung, Billetbeschaffung, Grenzformalitäten usw. ab, räumt ihnen überdies beträchtliche Fahrpreisermäßigungen ein und verschafft ihnen damit die verlockende Möglichkeit, in Aussichtswagen und bequemen Autocars unbeschwert über Pässe und durch fremde Länderzipfel zu fahren.
Die für den Sommer 1952 vorgesehenen Tagesausflüge, die zwischen dem 1. Juli und 14. September an gewissen Tagen pro Woche unternommen werden können, profitieren weitgehend von den Erfahrungen der letzten Jahre. Allen Wünschen des Publikums, wie sie sich mit der Zeit herauskristallisiert haben, wird Rechnung getragen, und sämtliche landschaftlichen Schönheiten, die sich an einem Tage erhaschen lassen, werden den Reisenden freigebig vor Augen geführt. Das Zentrum für eine erste Gruppe von Ausflügen liegt im Engadin, wo eine Vier-Alpenpässe-Fahrt als Höhepunkt die Passierung des 2755 m hohen Stilfserjochs vorsieht, während die «Dreiländer-Fahrt» auf der Strecke Sta. Maria–Malles–Finstermünz einen kleinen Abstecher nach Italien und Oesterreich in sich schließt. – Unter den andern Ausflügen, welche ihren Schwerpunkt in der Gegend von Davos–Klosters haben, lassen sich drei Varianten unterscheiden. Eine erste Tour führt über den Albula- und Berninapaß auf Alp Grüm und auf dem Heimweg über den Julier, eine zweite Tour umfaßt fünf Paßfahrten, mit dem Stilfserjoch als Höhepunkt, während das dritte Programm in ähnlicher Weise wie bei der Engadiner Tour als Dreiländer-Fahrt Schweiz–Italien–Oesterreich gestaltet wird.
Die Anmeldung für einen dieser Ausflüge ist jeweils bis zum Vorabend des Reisetages um 18 Uhr noch möglich. Über die Tage, an denen die Touren zur Durchführung gelangen, sowie über die minimalen Beteiligungszahlen, Preise und Abfahrtszeiten, erteilt der Reisedienst der Rhätischen Bahn gerne Auskunft.

DIE BEDEUTUNG DES ALBULATUNNELS FÜR GRAUBÜNDEN

Zum 50-Jahr-Jubiläum des Durchstichs am 29. Mai 1952

Durch den Bau der Albulabahn und des Albulatunnels wurde die Verbindung des Engadins und der ihm benachbarten südlichen Täler mit dem übrigen Kanton Graubünden und der übrigen Schweiz wesentlich erleichtert. Bis 1903 mußte, wer das Engadin erreichen wollte, den Julier (2287 m ü. M.), den Albula (2314 m ü. M.) oder den Flüela (2389 m ü. M.) übersteigen. Mit dem damals einzigen Verkehrsmittel, dem Pferdefuhrwerk, war dies, besonders zur Winterszeit, keine Kleinigkeit und überaus zeitraubend. Die Reisepferdepost erforderte folgende Fahrzeiten:

Thusis–Julier–St. Moritz	11	Stunden
Thusis–Albula–St. Moritz	11½	Stunden
Davos-Dorf–Flüela–Süs	4	Stunden

Demgegenüber erreichte man St. Moritz mit der Bahn schon in den ersten Jahren ihres Betriebes von Thusis aus in rund zwei und von Chur aus in rund drei Stunden.

Dadurch war der Personenverkehr und der Warenaustausch für die ansässige Bevölkerung um vieles erleichtert.

Noch größer aber ist die Bedeutung für den Fremdenverkehr. Schon seit einiger Zeit war die ideale Gestaltung des Engadins für Erholungsaufenthalte erkannt und bekannt geworden, und eine ansehnliche Zahl Unentwegter aus aller Herren Ländern scheute jeden Sommer den Weg über die Pässe nicht. Aber ein eigentlicher Massenzustrom war erst nach der Bahneröffnung denkbar und möglich. Infolge des dank dem Bahnbau sehr erstarkenden Tourismus nahm nicht nur das Engadin, sondern der ganze Kanton Graubünden einen sehr beachtenswerten wirtschaftlichen Aufschwung, der aus folgenden Zahlen ersichtlich ist:

Bevölkerungszahl von 18 größeren und mittleren Kurorten einschließlich Chur

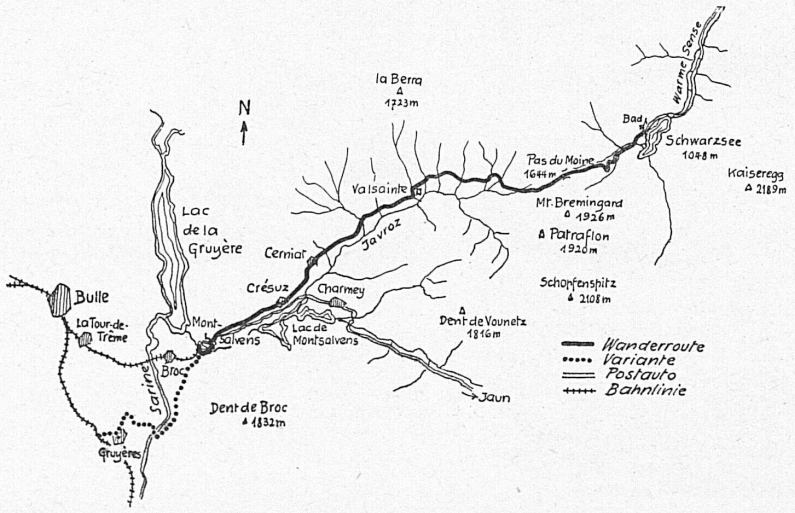
1888: 23 519 1910: 41 184 Zunahme: 15%

Zunahme im übrigen Kanton: 6%.

Einwohnerzahl	1888	1910
Kreis Oberengadin	4117	8439
Gemeinde St. Moritz	710	3197
Gemeinde Samedan	843	1293

DIE WANDERUNG DES MONATS

Schwarzsee – Pas du Moine (1644 m) – Valsainte – Lac de Montsalvens – Ruine Montsalvens – Broc (oder Gruyères)

Der Wandervorschlag für den Monat Juni läßt sich als Mittelstück einer weiten Voralpenstreife (z. B. schon in Schwarzenburg oder Guggisberg beginnend) oder für sich durchführen. So oder so führt er durch eine überaus reichhaltige Gegend, die uns landschaftliche und architektonische, kunstgeschichtliche und botanische Erlebnisse schenkt.
Am Schwarzsee verlassen wir das Postauto von Freiburg her und sind beeindruckt durch das seltsam dunkle Gewässer, das zwischen prächtigen Tannenwäldern eingebettet ist. Man kann sich füglich nicht verwundern, daß diese Landschaft zu Sagen Anlaß gab. So hat denn auch der «Pas du Moine», zu welch kleinem Paßübergang wir durch lockern Wald emporsteigen, seinen Namen von einem Mönch aus dem bereits um 1295 gegründeten Kloster Valsainte: Er soll die früher in diesen Tälern zahlreichen Ottern durch seinen Zauberspruch in eine Schlucht gebannt und durch seine Fußspur im Felsen aller Welt ein Zeichen seines Sieges gegeben haben.
Aber schon weitet sich die Gegend; gedehnte Matten tun sich vor uns auf, der Nährgrund für die schwarz-weißen Greyerzer Kühe. Der Weg führt unfern von markanten Häusern und Gaden niederwärts, und uns fällt auf, daß die Kunst der Schindelverschalung hier eine Heimstatt hat wie nirgends sonst im Schweizerland. Zierliche Muster, ja ganze Girlanden von sorgsam handgemachten Schindelreihen durchziehen die Fassaden, und wenn man näher tritt, merkt man deutlich, mit welcher Liebe zum Heim diese Arbeit getan ist.
La Valsainte endlich, diese merkwürdige Siedlung im grünen Grund, ist in der Schweiz ein absolutes Unikum, nämlich das letzte heute noch bewohnte Kartäuserkloster unseres Landes, in dem die strenge Klosterregel bis zur Gegenwart eingehalten wird. Girard de Corbières, Herr zu Charmey, hat es gegründet, und seither hat es viel durchgemacht, bis nach dem Brand von 1734 die heutige Form entstand, in welcher ganz besonders die zahlreichen Zellenhäuschen auffallen.
Zwar folgen wir nun ein Stück weit der Straße, die über dem stellenweise tiefen Tobel des Javroz dahinzieht; doch schon nach Cerniat biegen wir in den markierten Wanderweg ein und sind damit verschont von allem Straßenstaub. Prächtig wird hier der Blick auf den Stausee von Montsalvens; mit seinen tiefen Seitenarmen läßt er an einen Fjord Norwegens denken. Und nun erscheint bereits auch die Burgruine, welche dem See den Namen gab: das einstige Schloß von Montsalvens, das während Jahrhunderten in Trümmern lag, bis unlängst mit Hilfe des Schweizer Heimatschutzes und seiner rührigen Greyerzer Sektion die Wiederinstandstellung an die Hand genommen wurde. Herrlich ist von hier aus der Blick auf den gedehnten Lac de la Gruyère, den Menschenhand schuf, um Strom zu schaffen. Direkt zu unsern Füßen breitet sich das idyllische Greyerzer Ländchen aus, und zwei Gestalten rücken nah: das Schloß von Gruyères mit dem einzigartigen Hügelstädtchen, und dahinter der «Berg des Landes», der Moléson. Ob wir den Abkürzungen folgend die Straßenkurven schneiden und in Broc-Fabrique (hier wird die Nestlé-Schokolade hergestellt) den Zug besteigen, um uns nach Bulle und weiter befördern zu lassen – ob wir den Weg über Les Marches nach Gruyères anschließen, so oder so wird uns das liebenswürdige Greyerzer Land in der Erinnerung bleiben, so daß wir es auch noch in einer andern Jahreszeit aufsuchen, weil es sowohl als Skigebiet, im Blütenschmuck des Frühlings und erst recht im goldfarbenen Herbst ganz neuartige Reize enthüllt.

Zeiten: Schwarzsee–Pas du Moine: 1½ Std.; Pas du Moine–Valsainte: 50 Min.; Valsainte–Cerniat: 45 Min.; Cerniat–Ruine Montsalvens: 1 Std. Montsalvens–Broc: 20 Min. (Broc–Gruyères: knapp 1 Std.) wz